

und fordern, daß ihre Fürsten von den Rossen absteigen und das Schlachtenlos des Volkes teilen. Sogleich schwingt sich Chnodomar von seinem Roß, wie er thun die andern, zu Fuß ziehen sie ihren Scharen voran.

Von beiden Seiten schreiten die Scharen in den Kampf. Die Wurfgeschosse fliegen. Aber die Germanen, nur auf den Ansturm denkend, springen, das Schwert in der Rechten, mit wildem Schlachtgesang gegen die Reihen der Römer; grimmig ist ihr Mut, ihre flatternden Haare starren, die Augen glühen im Schlachtenzorn. Die Reiter der Römer halten stand; sie schließen sich fest aneinander, decken sich mit dem Schild, werfen die Speere und ziehen die Schwerter. Auf der andern Seite stürmt Fußvolk der Vortruppen gegen Fußvolk, die Römer drängen die Schilde zu dichtem Walle zusammen. Dicke Staubwolken erheben sich zwischen den Heeren, die Schlacht wogt hin und her, die Haufen wühlen sich in einander, sie stoßen und weichen. Hand gerät an Hand und Schildrand stößt an Schildrand, die Himmelswölbung klingt wieder von lautem Geschrei der Jauchzenden und der Fallenden.

Der linke Flügel der Römer dringt vor. Aber gegen die gepanzerten Reiter des rechten stürzen die Fußgänger der Alemannen, die leichten Begleiter der Rosse. Sie tauchen nieder auf den Boden, sie erstechen von unten das Roß und bohren dem fallenden Reiter das Messer in die Fugen der Rüstung. Gesprengt suchen die Reiter Schutz hinter den Cohorten. Da reitet der Cäsar ihnen entgegen; ihn verkündet das Drachenbild von Purpurseide, welches an einem Langspeer hängt. Er hemmt ihre Flucht und ruft gegen die andrängenden Alemannen das Fußvolk heran.

Es sind die Cornuten und Brachiaten, Germanen in römischem Sold, kriegsharte Männer. Sie erheben einen starken Schlachtgesang, der in der Glut des Kampfes mit leisem Gemurmur beginnt, allmählich anschwillt und endlich rauscht wie die Brandung der Wellen an den Strandklippen. Gewaltig wird der Gedrang; in der Luft schwirren die Pfeile; wieder wirbelt dichter Staub empor und verhüllt den Männermord; Waffe dröhnt an Waffe und Leib an Leib. Aber die Alemannen fahren wie Feuerflammen auf dem Grunde den Feinden entgegen. Die Söldner zwar heben ihre Schilde als Schutzdach